

Bevorratung

- Trinkwasser und Brauchwasser ausreichend bevorraten
- einen Lebensmittelvorrat für mehrere Tage und dergleichen
- Kerzen, Streichhölzer, Taschenlampen sowie
- ein batteriebetriebenes Rundfunkgerät bereit halten (Reservebatterien)
- über alternative Koch- und Heizmöglichkeiten nachdenken (Grill oder Campingkocher/Heizgerät und Brennmaterial)

Außenanlagen

- Kontrolle nahe stehender Bäume (Windbruch)
- Ausasten dichter Baumkronen
- Sturmsicherung von Markisen, Überdachungen usw.

Heizung

- Überflutungssichere Anordnung der Heizungsanlage; ggf. Verlegung ins Erdgeschoss.
- Sicherung von Tankanlagen im Haus und im Außenbereich gegen Aufschwimmen
- Anschluß der Steuerung an eine eventuelle Notstromversorgung

Planungsüberlegungen

- Exponierte Windlagen erfordern u. U. besondere Sicherungsmaßnahmen
- Berücksichtigung von Hochwasser- oder Überflutungsflächen naher Bach- und Flussläufe
- mögliche Sturzwasserführung bei Extremniederschlägen an Hanglagen und Muldenlagen berücksichtigen
- „weisse Wanne“ oder/und präventive Überflutungsschutzmaßnahmen vorsehen
- gesicherte Rückzugsflächen innerhalb von Gebäuden
- Flächen oder Räume für Notbevorratungen planen
- Erkundigungen über die regionale Situation und Gefährdungslage (Erdbebenzone, Hochwasserrisikogebiet, exponierte Windlage usw.)



Man sollte nichts dem Zufall überlassen, wenn es um die bauliche Sicherheit geht.



Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz
und Katastrophenhilfe (BBK)
Provinzialstrasse 93
53127 Bonn
Postfach 1867
53008 Bonn
Telefon: +49(0)228-99550-0
Homepage: www.bbk.bund.de
E-Mail: poststelle@bbk.bund.de

© BBK 2011



Bundesamt
für Bevölkerungsschutz
und Katastrophenhilfe



Empfehlung zur Sicherheit von Gebäuden

Das Titelbild

zeigt, wie ein Gebäude mit einem „Schutzvorhang“ aus Metall-Ringgeflecht technisch – aber auch dekorativ – vor Explosionsauswirkungen (Luftdruck und Splitterflug) geschützt werden kann.

Foto: © Daniel swarovski & co Wattens; alphamesh



Leistungspotenziale im Bevölkerungsschutz



„My home is my castle...“

Im übertragenen Sinne bedeutet diese englische Redensart, dass das eigene Zuhause Schutz und Geborgenheit vor den Widrigkeiten der Natur oder anderen negativen Einflüssen bietet. In der Regel trifft das auch zu.

In Gebäuden ist der Schutz für Menschen und Tiere, aber auch für Sachwerte aller Art, am höchsten. Man vertraut auf die Stabilität des Bauwerks und kann sich kaum vorstellen, dass dieser Schutz plötzlich nicht mehr besteht. Ob für Wohnhäuser, Einkaufszentren, Fabrik- und Verwaltungsgebäude oder für bauliche Anlagen Kritischer Infrastrukturen wie z. B. Bahnhofsgebäude, Kraft- und Wasserwerke, Labore- und Forschungseinrichtungen gilt: Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser!

Welche zusätzlichen Belastungen können ein Gebäude unsicher machen?

Nicht nur die häufiger auftretenden Extremwetterlagen infolge des Klimawandels, sondern auch längere Ausfälle der Strom-, Wasser- und Energieversorgung sowie der Informations- und Telekommunikationssysteme können die Sicherheit von und in Gebäuden beeinträchtigen.

Zwei Beispiele verdeutlichen das: Schneefall im Winter ist eigentlich kein Problem – doch wenn durch wochenlange chaotische Witterungsverhältnisse, den Ausfall der Energieversorgung und den Zusammenbruch der Versorgungsstrukturen ein Haus dauerhaft ohne Strom, Wasser, Licht und ohne Heizung ist, ist es dann noch ein „sicheres“ Zuhause?

Auch Regen ist eigentlich kein Problem – doch ohne besondere Vorsorgemaßnahmen ist das Gebäude ungesichert, wenn bei Extremniederschlägen plötzlich massive Sturzfluten Garage, Keller, Heizungsraum, Elektroverteilung und alle Steuerungsanlagen überfluten; von dem immensen Schaden am Hausrat und den Folgeschäden ganz abgesehen.

Beispiele, die dazu anregen, über die tatsächliche Sicherheit von Gebäuden nachzudenken.



Durch regelmäßige Kontrollen der bestehenden technischen Sicherheitsstandards bei Gebäuden, können mögliche Sicherheitslücken und Schwachstellen aufgedeckt werden. Wichtig ist aber auch, neue oder bisher wenig berücksichtigte Gefährdungen zu bedenken, z. B. Extremniederschläge und schnelle Hochwasserlagen, Tornados, Hitze und Dürren, mancherorts auch Erdbeben. Bei Neubauten sollten schon in der Planungsphase mögliche zukünftige Sicherheitsrisiken abgeschätzt und aktiv berücksichtigt werden.

Die „vertraute“ Sicherheit eines Gebäudes oder einer gesamten Liegenschaft kann plötzlich auf eine harte Probe gestellt werden – dann bleibt keine Zeit mehr, versäumtes nachzuholen.

Präventiver Schutz bei Neu- und Altbauten

Präventive Planungen und zusätzliche Baumaßnahmen können die Sicherheit deutlich erhöhen. Bei Neubauten wird durch zukunftsichere Planung ein deutliches Plus an Sicherheit hinzugewonnen. Bei Altbauten können im Zuge ohnehin geplanter energetischer Sanierungs-, Umbau- oder Modernisierungsmaßnahmen zusätzliche Sicherheitsaspekte berücksichtigt werden. Nachfolgend einige Punkte, denen bei der Planung und Ausführung besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte.

Die Aufzählung ist keineswegs vollständig und kann situationsbedingt um zusätzliche Aspekte erweitert werden:

Dachdeckung

- Sicherung der Dachdeckung mit Sturmhaken und ausreichender Vernagelung
- überlappende Unterspannbahnen geben bei Stürmen zusätzlichen Schutz gegen Niederschlag und Flugschnee
- Befestigung, Beschweren und Sichern der Dachhaut gegen Sogwirkungen (Flachdach)
- Sicherung gegen Dachlawinen mit Schneefanggittern
- beheizte Einläufe bei Innenfallrohren
- Sicherung von Kaminabdeckungen

Dachstuhl

- Sicherung und zusätzliche Befestigungen gegen Abheben (Ringanker)
- durchgehende Vernagelung und kreuzweise Anordnung von Windrispen

Abwasser

- Doppelrückstauverschlüsse in tieferen Geschossen
- Hebeanlage als Option bei Überflutungen
- Pumpensumpf im untersten Geschoss; ggf. auch im Außentürbereich des Erdgeschosses)
- leistungsfähige Tauchpumpe
- Gefälleestrich mit Fliesenbelag in allen gefährdeten Geschossen

Elektroversorgung

- durchgehende Sicherung gegen Überspannungen
- ausreichend dimensionierter Blitzschutz
- konsequenter Schutz gegen Fehlspannungen (FI-Sicherung)
- vollständige Trennung der Stromkreise in gefährdeten Geschossen
- Hausanschluss, Zählerkasten und Unterverteilungen überflutungssicher, ggf. ins Erdgeschoss verlegen
- leistungsfähige, kleine Notstromversorgungsanlage mit eigenem Stromkreis (evtl. auch durch ein mobiles Gerät erreichbar)
- ausreichender Treibstoffvorrat

Versicherung

- Überdenken Sie ihren Versicherungsschutz; die Auswahl ist vielfältig